

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1

Heft 3

Juli-September 1947

Inhalt

	Seite
Dr. Franz Pfeffer: Zur Erschließungsgeschichte des Dachsteingebietes	193
G. Grüll: Die Leute im Walde. Ein Beitrag zur Geschichte des Freiwaldes	209
Dr. Justus Schmidt: Wien unter Fremdherrschaft. Die Aufzeichnungen des Greiner Arztes Johann Fichtel	220
Dr. hab. Heinrich Werned: Franz von Scharnk. Ein Mitbegründer der naturwissen- schaftlichen Forschung in Oberösterreich	235
Arthur Fischer-Colbrie: Die Landschaft Oberösterreichs in Julius Herzers Dichtungen	241

Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Kurt Holter: Neue Quellen zur Kunstgeschichte Oberösterreichs im Mittelalter	253
Dr. D. Wukel: Der „Weinkoster“ und „Unterläufel“ in Enns	259
Otto Kampmüller: Die Ottensheimer Fließstein. Zur Geschichte der Schifferfamilie Trauner in Ottensheim	264
A. Kastner: Sitten und Gebräuche im Pfarrhof Saxen	266
Dr. Hans Commenda: Pilotenschlagen	268
Dr. Hans Commenda: Zum Brauchtum des Maibaums	271
Dr. J. Oberhumer: Totenbräuche in Ratternbach	275
Dr. Leopold Schmidt: Zur Stoffgeschichte des Ordensdramas in Oberösterreich	277
Dr. Heinrich Blume: Der Dughof in A. Stifters „Nachsommer“	278
Schrifttum	281
Verzeichnis der o.-ö. Neuererscheinungen	282
Dr. Eduard Straßmayer: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1945—1946	284

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verlegt auf Grund der Genehmigung Nr. 192 des ISB

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Die Leute im Walde

Ein Beitrag zur Geschichte des Freiwaldes

Von G. Grüll (Linz)

Im Laufe der Jahrhunderte hatten die rodenden Bauern dem Nordwalde in der Niedermark und den angrenzenden Gebieten Stück um Stück abgerungen. Bis zum 14. Jahrhundert war noch ein größerer Waldbestand, Freiwald genannt, im nordöstlichen Teile übrig. Während der kleinere Teil dieses Urwaldgebietes nordöstlich Freistadt in Oberösterreich gelegen war, dehnten sich weite Wälder im Norden gegen Grazen zu und im Nordosten gegen die niederösterreichische Stadt Weitra hin aus. Diesem Freiwaldgebiete wurde sowohl in geregelter Rodung, als auch durch wilde Roder von drei Seiten aus zu Leibe gegangen. Vom Norden her rodeten die böhmischen Untertanen von Grazen aus, von Nordosten die Niederösterreicher von Weitra aus und schließlich von der oberösterreichischen Seite, von Freistadt aus, Untertanen der Herrschaften Freistadt und Weinberg und wilde Roder.

Die letztere Rodung, die im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch keine herrschaftliche Planung geleitet und gelenkt wurde, soll in nachfolgenden Ausführungen auf Grund der vom 8. bis 11. Dezember des Jahres 1615 vorgenommenen Bereitung des Freiwaldes durch die anrainenden Grundherrschaften geschildert werden.

Das Gebiet des landesfürstlichen Freiwaldes in Oberösterreich umfaßte damals die heutigen Katastralgemeinden Sandl, Hadelbrunn, Königsau, Bürstling und die östlichen Teile der Katastralgemeinden Windhaag und Spörbühl.

Im umschriebenen Gebiete waren bis zum Jahre 1615 113 Häuser und 1 Meierhof aus dem Urwald gebrochen worden. Bei den Häusern waren 147 Einfänge, 31 Reuten und 10 Wiesen. 35 Kohlenmeiler versorgten die nahegelegenen Glashütten und Schmieden mit Holzkohlen. Die meisten Kohlstätten rauchten in der Gegend von Sandl (13) und Bürstling (15). Die Roder hatten einen ganz beträchtlichen Viehbestand, und zwar 3 Pferde, 24 Dachsen, 253 Rinder, 43 Stück Jungvieh, 78 Ziegen und 1 Schaf. Von 63 Häusern fegnete man von 98 Einfängen 265 Fuder Heu.

Die Roder waren fast durchwegs Waldeute. 63 stammten aus dem ober- und niederösterreichischen Grenzgebiete und 6 aus dem angrenzenden Böhmen. Von den übrigen war die Heimat von 4 das weitere Oberösterreich (Kirchdorf, Steyr und Ampfswang), 3 stammten aus den übrigen habsburgischen Erbländern (Rißbüchel in Tirol, Eisenerz in der Steiermark und Bahrsch-Waidhofen = Waidhofen an der Ybbs in Niederösterreich), 4 waren Reichsdeutsche, und zwar aus

Amberg und Mandtel in der Pfalz, Kassel in Hessen und Landshut und einer stammte aus der Schweiz.

In der Hauptsache lebten die Leute vom Walde; so waren 25 Köhler, 6 Holzhauer, 8 Schindelmacher, 3 Aschenbrenner¹⁾, 6 Glashüttenbesitzer, Glaser und Bleiglasler²⁾, 4 Jäger und Fischer, 3 Binder, 11 Angehörige verschiedener holzverarbeitender Berufe wie Schaffelmacher³⁾, Löffelmacher, 2 Schaufelhacker, Karlmacher⁴⁾, Zistlzainer⁵⁾, Gstattlmacher⁶⁾, Drechsler, Wagner und 2 Zimmerleute.

Bei 89 Gütern ist das Jahr der Erbauung (23) beziehungsweise der Erwerbung (66) angegeben. Die Baujahre reichen von 1560 bis 1615; 5 Häuser wurden im Jahre 1613 erbaut. Die Jahre des Kaufes umfassen einen Zeitraum von 20 Jahren (1595 bis 1615). Vom Jahre 1608 schwellen die Besitzveränderungen an: 1608, 1609 und 1610 je 4 Besitzveränderungen, 1611 — 7, 1612 — 9, 1613 — 6, 1614 — 18 und 1615 2 Veränderungen.

Von 77 Häusern im Freitwalde sind die Kauf-, bzw. Schätzungswerte angegeben. 15 Güter hatten einen Wert bis zu 10 fl, 13 von 11 — 20 fl, 15 von 21 — 30 fl, 14 von 31 — 40 fl, 9 von 41 — 50 fl, 4 von 51 — 60 fl, 3 von 61 — 70 fl, 2 von 71 — 80 fl und 2 von 81 — 90 fl.

Von 113 Siedlern wählten 53 die Herrschaft Freistadt, 7 die Stadt Freistadt und 37 die Herrschaft Weinberg als Schutzherrn. 16 Roder waren keiner Herrschaft untertan. Die Herrschaft Freistadt verlangte von ihren Untertanen im Freitwalde eine Handrobot von jährlich 2 Klastern Scheiter. Bedeutend höhere Leistungen verlangte von den Leuten im Walde die Herrschaft Weinberg, und zwar jährlich 15 kr Anseilgeld, sowie 14 Tage Handrobot im herrschaftlichen Meierhof zu Langensteg. Bei Besitzveränderungen nahm die Herrschaft 10 fl Freigeld, doch blieben diese Abgabe die meisten Roder, die nicht mit Glücksgütern gesegnet waren, der Herrschaft schuldig. Von einem Haus verlangte der Zellinger auf Weinberg einen jährlichen Dienst von 4 Schilling und 1 Schilling Rüstgeld.

Die Zellinger hatten im Jahre 1378 die Herrschaft Weinberg erworben. Sie gehörten zu den ältesten Geschlechtern, die schon vor den Habsburgern in Österreich ansässig waren und die zwölf Apostel genannt wurden. Zu ihnen gehörten außer den Zellingern noch die Liechtenstein, Losenstein, Polheim, Buchheim, Strein, Stubenberg, Starhemberg, Schärffenberg, Traun, Volkenstorf und Zinzendorf⁷⁾.

¹⁾ Asche zur Erzeugung von Pottasche für die Glashütter.

²⁾ Bleiglasler zum Unterschied vom Holzglasler; ersterer faßte die wabenförmigen kleinen Glaskästchen in Blei und der Holzglasler die größeren Scheiben in Holzrahmen.

³⁾ Erzeugung von Holzschaffeln.

⁴⁾ Die Karle sind die aus Stroh und Weidenruten geflochtenen schüsselförmigen Behälter für die noch ungebäckenen Brote.

⁵⁾ Zistel sind aus langen Holzspänen geflochtene hohe Körbe mit einer Handhabe zum Einsammeln von Obst, Feldfrüchten u. a.

⁶⁾ Gstattl vom italienischen scatola — Schachtel. Der Gstattlmacher verfertigte Spannschachteln.

⁷⁾ Selsenburger Handschrift 77 im o.-ö. Landesarchiv.

In Langensteg hatte Herr Hans Wilhelm von Zelking auf Weinberg einen großen Meierhof mit Wiesen, Weiden und einem Häusl. Eine dabei gelegene Sägemühle und Glashütte waren bereits verfallen. Nach einer am 9. Mai 1616 erfolgten Befragung über den Meierhof Langstegen sagte die Margaretha Grilparzerin, 80 Jahre alt und Gattin des Matthias Grilparzer bei Kaltenwasser am Freiwald wohnend, aus, daß ihr ihre Mutter und dieser wieder ihre Ahne Margaretha beim Grafen oft erzählt hat: „Schau, da ist vor Jahren ein Dorf gewesen und hätten die Leute, so in solchem Dorf gewohnt die Rotböckler geheißten. Hat auch einer sowohl als der andere ein rotes Röckl getragen. Sei auch solches Dorf wegen der großen, lange gewesten Teuerung, weil sie sich nicht mehr allda erhalten können, abkommen und haben sich die Leute allda weggegeben.“ Vier Generationen vom Jahr der Befragung abgerechnet ergeben, daß dieses verschollene Dorf um 1480 herum noch bestanden haben muß.

Die Bereitung des Freiwaldgebietes nahm am 8. Dezember des Jahres 1615 bei der Brücke zu M a l s c h g e m ü n d, die halb nach Böhmen und halb nach Oberösterreich gehörte, ihren Anfang. Bei der Brücke war eine nach Böhmen gerichtete Schanze. Beim H a i d e l g a t t e r n rechter Hand nahm der Freiwald seinen Anfang. Untweit war ein offener Paß, über den die Böhmen von Behamdorf ihr Vieh in den Wald trieben, worüber sich die Stanglischen Untertanen zu Malschgemünd beschwerten. Linker Hand über die Maltisch führte auch eine Straße dem Heilbrunn zu. Beim H a i d t e l⁹⁾ standen drei Häuser und zwar das 1613 erbaute Häusl des Reichtaler Schneiders Achfuß, dessen Sohn in Krummau mit dem Strang hingerichtet wurde, das Häusl des Wolf Grill und das Häusl des Schaffer- und Schindelmachers Görg Wibmer aus Schenkensfelden.

Der Ritt ging weiter nach D i e r a c h, wo zwei Häuser waren und zwar das des Köhlers Hans Rannzler; dieser hatte das Häusl schon 1583 erbaut und lieferte seine Holzkohlen dem Benedikt Landschutter zur Werkstatt. Bei seinem Häusl hatte er außer einem großen Einfang auch einen Hopfengarten. Das zweite Häusl gehörte dem Waldler Siegmund Lindner. Dieser war ein Schindelmacher und robotete der Herrschaft Freistadt.

Im S c h r ö f f e n a n g e r⁹⁾ standen drei Häusl, das erste gehörte dem Schindelmacher Matthias Wolfsberger von Leonfelden; er robotete der Herrschaft Freistadt. Das zweite hatte der Löffelmacher Christoph Rhlöck im Jahre 1613 erbaut, nachdem es sein Vorbesitzer abgebrannt hatte. Das dritte Häusl erbaute 1602 Hans Taucher, gebürtig von Amberg aus der Pfalz. Er war keiner Herrschaft untertan. Von diesem Häusl aus sah man den böhmischen Freiwald schön geschont, während die Böhmen in den oberösterreichischen Freiwald herüberzogen und hier ihr Holz holten.

⁹⁾ Haidl in der Katastralgemeinde (K.-G.) und Ortsgemeinde (O.-G.) Windhaag bei Freistadt.

⁹⁾ Schröfenanger in der K.-G. und O.-G. Windhaag bei Freistadt.

In der G e h p i c h l e r h i t t e n¹⁰⁾ wohnte der Zettwinger Holzhacker Josef Hölz. Er hatte sie vor einem Jahr um 11 Gulden gekauft. Bei diesem Häusl stand eine abgekommene Glashütte.

Von da führte der Weg zum H a c k l b r u n n¹¹⁾. Der Brunnenmeister Andre Genßberger betreute das Haus mit drei Stuben, Kammern, zwei Ställen, Badstuben und Badhütten. Dabei war noch eine Kohlstatt und eine Sagstatt. Das Heilbad, das seinen Namen vom Franzosenarzt¹²⁾ Michael Hächel hatte, unterstand Freistadt. Der Brunnenmeister verkaufte seinen Patienten Wein, Bier und Brot. Weitere Badhäusl besaßen noch Eva Moßhammerin, Paul Schindler und Christoph Topler. Der Pfandherr der Herrschaft Freistadt beschwerte sich über das Bad am Hackelbrunn und zwar deshalb, weil man dort seinen Bader von Windhaag nicht verwendete und wegen des Ausschankes und der Sägemühle.

Es war nun Abend geworden und die Bereitung kam noch zum ersten Häusl am H u n d s b e r g¹³⁾, wo übernachtet wurde. Dieses Häusl gehörte dem Köhler Valtin Bäckl, der erst 1605 das Häusl mit Bewilligung des Herrn Stangl erbaut hatte. Er hatte große Getreidefelder und Wiesen gerodet und hielt zwei Kühe und eine Kalm. Seine Kohlen lieferte er dem Färnsinn. Mit dem Morgen des 9. Dezembers nahm die Bereitung des Freiwaldes ihren Fortgang. Im zweiten Häusl am Hundsberg hauste seit 1594 der Köhler Andre Imperger. Er hatte neben seinem Häusl zwei große Einfänge, eine Hütte, einen Stadel und etliche Kohlstätten. Im Stall standen vier Kühe. Im nächsten Häusl wohnte der Köhler und Schindelmacher Bartl Hölzl. Er hatte es erst im Vorjahr vom Andre Maczgo um 73 Gulden 30 Kreuzer gekauft. Zwei Einfänge lieferten ihm das Futter für drei Rinder. Im vierten Häusl wohnte Hans Moßmillner, ein Bäcker von Kurzenzwettl. Sein unerlaubter Weinausschank wurde ihm vom Freistädter Pfleger David Enderle eingestellt, im Wiederholungsfalle um 5 Gulden gebüßt und er zweimal ins Gefängnis geworfen. In einem weiteren Häusl hauste der Jäger und Fischer Mert Paur von Prettersschlag. Er hatte es im Vorjahr vom Stanglischen Richter um 25 Gulden gekauft. Das nächste Häusl hatte der Bleiglafer Christoph Urban, ein Sohn des Pfarrers von Bertholz, vor einem Jahr vom Glasmacher Franz Bundatweh um 16 Gulden gekauft. Er unterstand der Herrschaft Freistadt und hatte beim Häusl einen weiten Einfang. Das siebte Häusl besaß der Schweizer Hans Pardtmann, der schon 40 Jahre im Walde lebte. Das achte Häusl besaß seit 1609 der Glasergesell Gregor Prambhoffer. Er war der Herrschaft Freistadt untertan und besaß eine Kuh.

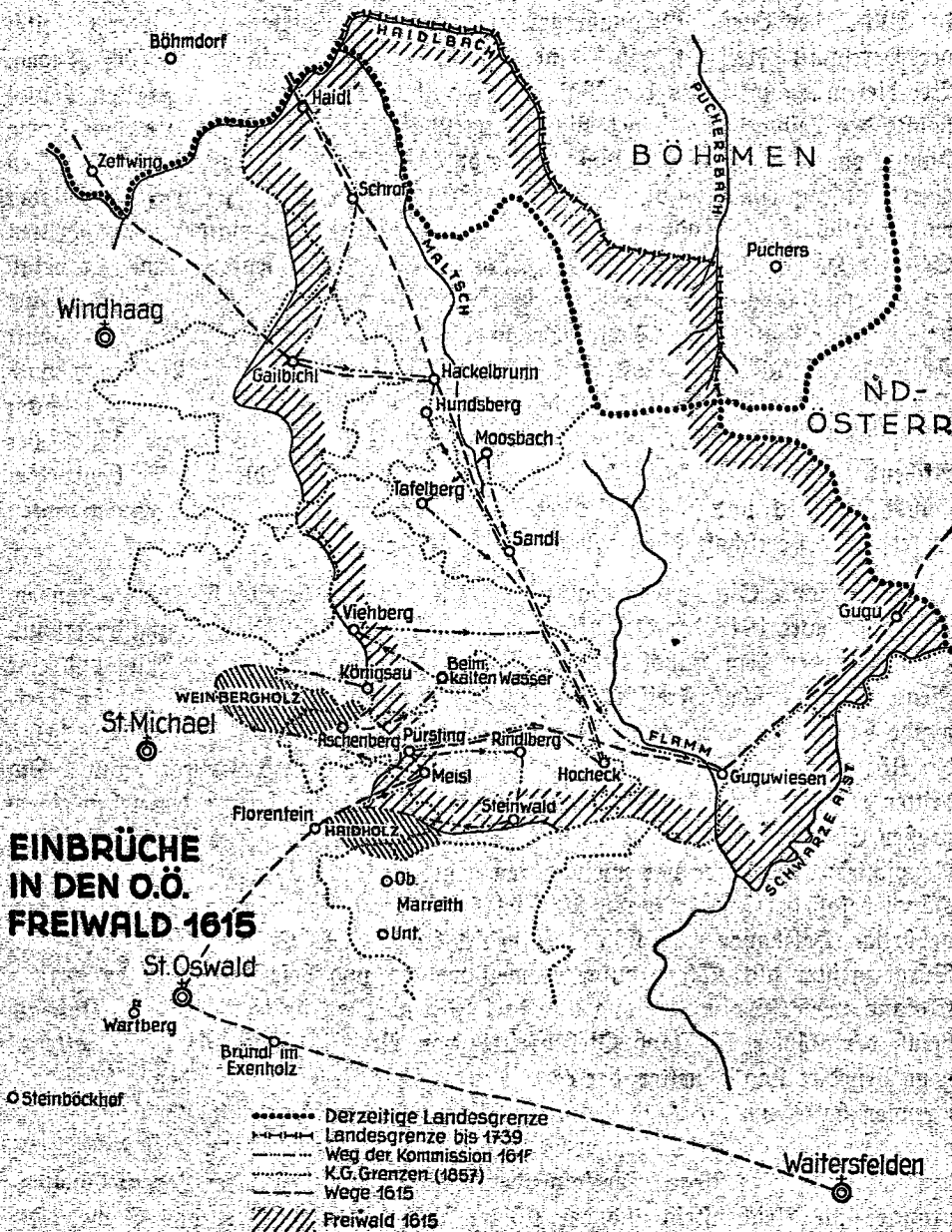
Der Ritt ging weiter zur G l a s h ü t t e a m M a c z g o. Diese besaß Michael Pumb, der ein großes Haus bewohnte. Dabei waren auch zwei Häusl

¹⁰⁾ Gelpichl in der K.-G. Spörpichl, D.-G. Windhaag.

¹¹⁾ K.-G. Hackelbrunn in der D.-G. Sandl.

¹²⁾ Franzosenkrankheit = Syphilis. Das Heilbad am Hackelbrunn wurde gegen die damals in unserm Lande weit verbreitete Franzosenkrankheit benutzt, ob mit oder ohne Erfolg, bleibt dahingestellt.

¹³⁾ Hundsberg in der K.-G. Hackelbrunn, D.-G. Sandl.



und eine große Rodung, die Futter für vier Rinder lieferte. Die alte Glashütte stand ehemals außerhalb des Freiwaldes am Pleßberg und wurde wegen des weiten Weges um das nötige Holz an den Marzgo verlegt.

Die nächste Haltestelle war Sandl¹⁴⁾. Dort standen drei Häuser. Das erste hatte der Köhler und Holzhacker Georg Stöbl aus Ritzbühl in Tirol von

¹⁴⁾ R.-G. und D.-G. Sandl.

der Witwe des Stefan Schaunberger erheiratet. Er robotete zwei Klafter Scheiter der Herrschaft Freistadt, besaß einen ziemlich großen Einfang und fünf Ziegen. Bei diesem Häusl hatte die Waldmalschen ihren Ursprung. Im zweiten Häusl hauste der Leinweber Michael Bichler aus Gallneukirchen. Er hatte es vor einem Jahre vom Pfleger der Herrschaft Freistadt David Enderl gekauft und besaß neben einem Einfang eine Kuh und zwei Stierl. Der vorherige Besitzer Stefan Paschinger war kürzlich in Freistadt mit dem Schwerte hingerichtet worden. Im dritten Sandler Häusl wohnte der Köhler Jörg Haitter aus Schenkenfelden. Er besaß neben dem Häusl auch ein Hüttel, ein Kuhhäusl, mehrere Einfänge, Treidgerichte und 13 Kohlstätten sowie drei Kühe und ein Stierl. Er robotete der Herrschaft Freistadt jährlich zwei Klafter Scheiter. Von Sandl ging die Bereitung nach **V o r s t a t t** weiter, wo vier Siedler hausten. Es waren dies der Schaufelhacker Siegmund Wiesenpeckh aus Zettwing, er erbaute bereits 1605 sein Häusl, der Aschenbrenner Andre Stämpfel, der Köhler Jakob Gaisledter, dieser baute sein Häusl 1608 auf, und schließlich der Weber Jakob Schnepf. Die drei letztgenannten leisteten der Herrschaft Freistadt die übliche Robot.

Die nächste Siedlung war am **M o ß b a c h**¹⁵⁾, wo bereits 13 Häuser standen. Das erste hatte 1613 der Schaufelhacker aus Kirchdorf Hans Rheinthaller erbaut. Er hatte neben dem Häusl einen großen Einfang, eine Kuh, eine Kalm und eine Ziege. Der Herrschaft Freistadt, die ihn auch zum Unterrichter der Siedler im Freiwalde bestellt hatte, robotete er zwei Klafter Scheiter. Das nächste Häusl besaß der Köhler Adam Mácsgo; er hatte es 1615 um 2 Gulden 6 Kreuzer gekauft. Im dritten Häusl wohnte der Köhler aus Kirchdorf Hans Läßlberger, der neben einem großen Einfang zwei Stierl und vier Ziegen besaß. Im nächsten Häusl saß Adam Gephichler; er hatte es vor zwei Jahren vom krumpen Jaggl gekauft. Das fünfte Häusl besaß der Franzosenarzt Michael Häckhel und das nächste der aus Eisenerz gebürtige Holzhauer und Köhler Benedikt Tragredhl. Er war vom Freistädter Bürgermeister als Köhler aufgenommen worden und besaß neben einem weiten Einfang zwei Kühe, eine Kalm und drei Ziegen. Das siebte Häusl am Moßbach besaß der Köhler Christoph Stebenreitter von Bahrisch-Waidhofen. Er hatte es vom Benedikt Landshuetter, der es wieder von einem Köhler schuldenhalber angenommen hatte, um 20 Gulden gekauft, aber bisher nicht gezahlt. Er besaß neben einem weiten Einfang, von dem er sechs Fahrt Heu fessnen konnte, zwei Kahlhütten, drei Kühe und eine Ziege. Die folgenden zwei Häusl besaßen der Lorenz Guettenprunner aus Reichenstein und der Köhler Ruprecht Fernberger aus Steyr. Der Landstraße zu stand ein leeres Häusl mit einigen Reuten, so vorher der Christoph Brändtenberger, der aber vor einem Jahr zu Freistadt ausgestrichen (ausgepeitscht) worden war, besessen hatte. Im nächsten Häusl wohnte der Bader Niklas Ausres. Er stammte aus Mandtel in der Pfalz und hatte vor vier Jahren das Häusl vom Franzosenarzt Häckhel um 14 Gulden gekauft. Vom gewesenen Freistädter Bürger-

¹⁵⁾ Moosbach in der K.-G. Hackelbrunn, D.-G. Sandl.

meister Paul Schindler war er mit der Wartung und Überlassen der kranken Leute beim Heilbad am Häckelbrunn betraut worden. Er besaß neben einem großen Einfang eine Kuh und zwei Ziegen. Das folgende Häusl besaß der Holzhauer und Glasträger Christel Fleischhänderl aus Mettenschlag. Neben seinem Häusl, das er im Jahre 1613 erbaut hatte, besaß er fünf große Einfänge und ein Treidgereut. Die letzten zwei Häusl gehörten dem Köhler Hans Mahr aus Gallneukirchen. Er besaß neben einem großen Einfang, der das Futter für zwei Rinder lieferte, mehrere Kohnstätten. Auf seinem Grunde war auch eine Heilquelle, die gegen den „Apffel“ (Afel = Entzündung) gebraucht wurde. Im zweiten Häusl hauste als Inwohner der Ostattmacher Wolf Windpercher.

Die nächste Haltestelle machte man beim T ä f e r l¹⁶⁾ auf der Landstraße. Dort standen zwei Häusl. Das eine gehörte seit 1610 dem Holzhauer Christoph Bruner. Dieser besaß einen großen Einfang, von dem er jährlich fünf Fuder Heu fessnen konnte und zehn Ziegen. Er baute jährlich einen halben Mehen Hafer an. Im zweiten Häusl hauste der Freistädter Herrschaftsuntertane Christoph Neumiller. Dieser hatte das Häusl vom Hoiszl Puechinger um 8 Gulden gekauft, der es mit dem ausgestrichenen Brandtberger gehalten und die Weite gesucht hatte. Beim Häusl hatte der Besitzer einen schlechten, mit Kraut und Rüben bepflanzten Einfang. Vieh hatte er nur im Sommer. Da es Abend geworden war, schlug hier die Bereitungskommission ihr Nachtlager auf.

Am Morgen des 10. Dezember ging der Ritt weiter über die Landstraße auf die J ä c h e t a u zu. Von dort aus führte ein neuer Paß zum Hackelprunn und dann weiter hinein nach Böhmen. Hier waren drei Häuser. Das erste besaß der ehemalige Amtmann aus Weitra Lorenz Lindner, der neben zwei großen Einfängen eine Kuh und eine Ziege sein Eigen nannte. Im zweiten Häusl wohnte der Glasmacher Franz Gundelach von Kassel aus Hessen. Dieser hatte dem Bürgermeister von Freistadt das Gelübde geleistet und war ehemals ein Kriegsmann gewesen. Der Erbauer dieses Häusls, Undäsch genannt, war mit Weib und Kind in der Königsau erfroren. Das letzte Häusl besaß der Jäger Lukas Haß aus Jünetschlag am Haidel. Er ging dem Waidwerk nach und besaß neben einem weiten Einfang ein Treidgereut und zwei Kühe.

Der Weg führte die Bereitung weiter zum H a h e n b ä c h (Hoched)¹⁷⁾. Dort hausten drei Siedler und zwar im ersten Häusl der Peter Schreiner, der vom gewesenen Freistädter Pfleger Balthasar Rogelspier zum Oberrichter über alle im Freiwalde hausenden angelübten Häusler eingesetzt worden war. Das zweite Haus besaß der Nagelschmied und Karlmacher David Bachner. Dieser besaß zwei große Reuten, eine Kuh, eine Kalm und zwei Ziegen. Im dritten Haus wohnte der Holzhauer Weicht Haller von Lauterbach. Er bearbeitete einen großen Einfang und ein Treidgereut, auf das er zwei Mehen Getreide sowie Möhren und Rüben baute. Von der Heufessung (sechs Fahrtl) konnte er zwei Ochsen und zwei Kühe ernähren.

¹⁶⁾ Tafelberg in der R.-G. und D.-G. Sandl.

¹⁷⁾ Hoched in der R.-G. Pürstling, D.-G. Sandl.

Im G r i e n m o ß saßen zwei Roder und zwar der Jakob Lonner, der neben seinem Häusl einen Einfang und eine Kuh besaß. In dem angrenzenden Walde gab es das meiste Federtwild des Freitwaldes. Im zweiten Haus saß seit 1611 der Glaser und Aschenbrenner Kaspar Bodt aus Bertholz. Er hatte dieses Haus vor vier Jahren vom Oberrichter im Freitwalde Peter Schreiner um 49 Gulden gekauft. Von mehreren Weiden fachsnete er zehn Fahrt Heu; er baute auch jährlich zehn Mehen Getreide an und hielt über Winter zehn Stück Vieh. Von da führte der Ritt zum zellkingischen Meierhof in Langstegen.

Im nahe gelegenen P i e r s t l i n g¹⁸⁾ waren sechs Häuser. Die ersten fünf Häuser roboteten der Herrschaft Weinberg im Hof zu Langstegen und zwar der Michael Schlabeck, Glaser von Bertholz, der Köhler Stefan Schwarzel mit sieben Kohnstätten, der Köhler Christoph Schwarzel mit acht Kohnstätten, er hatte sein Häusl vor 15 Jahren erbaut, die Eva, Wittve Sebastian Pachners, der Köhler Johann Stitz von Mitterschlag und schließlich Johann Hartheibl, Hoffpedel genannt, mit großen Ausreuten und Einfängen, von denen er sechs Fahrt Heu fachsnete und jährlich zwei Mehen Getreide baute.

Die Bereitung ging weiter nach O b e r r e i t h¹⁹⁾, wo auch zwei der Herrschaft Weinberg angelübte Roder hausten. Im ersten Häusl saß Hans Lanng. Dieser fachsnete von seinen Einfängen fünf Fahrt Heu, baute jährlich einen Mehen Korn und zwei Mehen Hafer und fütterte sechs Rinder über Winter. Das zweite Häusl besaß der Binder Paul Weger von Sandl.

Am R i e n d e l p e r g²⁰⁾ hatte im Jahre 1610 der Vater des Rasper Grenßenedter ein Häusl erbaut. Von seinen Einfängen und Reuten fachsnete er sechs Fuhren Heu und baute jährlich einen halben Mehen Korn an.

Der Weg ging weiter zum M i s t e l p a c h o d e r M i s t p e r g, auf dem fünf Siedler ihre Wohnstätten erbaut hatten. Das erste Häusl besaß Simon Ragerer, der auch „Gennßhendher“ genannt wurde. Als er einmal seinem Herrn, dem Zellinger auf Weinberg, die Robot nicht geleistet hatte, wurde er vorgeladen. Um sich zu entschuldigen, brachte er einen Auerhahn. Doch das nützte ihm nichts, sowohl er wie sein Weib wurden in Eisen geschlagen und lagen etliche Wochen im Kerker. Im zweiten Häusl wohnte der Köhler Urban Eichinger, der zwei Ochsen und zwei Kühe besaß. Das nächste Haus besaß der Köhler Jakob Mallgrueber. Er hatte es vor zwei Jahren erbaut und besaß weite Einfänge und Reuten sowie zwei Ochsen, zwei Kühe und zwei Kälber. Die nächsten zwei Häuser besaßen Georg Brendtleutner und Georg Khierschenhoffer von St. Oswald. Alle fünf hatten sich unter dem Schutz der Herren von Zellking begeben und leisteten ihm die übliche Robot beim Meierhof zu Langstegen.

Die Bereitung führte durch das Tal der Rotalst und dann nach B u r g a u. Hier hatte der Zimmermann und Köhler Hans Wurmbpaur sich vor fünf Jahren

¹⁸⁾ Pürstling, R.-G. in der D.-G. Sandl. In der beigegebenen Kartenskizze ist die Schreibung Pürstling in Pürstling zu berichtigen.

¹⁹⁾ Oberreith in der R.-G. und D.-G. Sandl.

²⁰⁾ Rindlberg in der R.-G. Pürstling, D.-G. Sandl.

ein Haus erbaut und verschiedene Orter ausgereutet und eingefangen; er besaß auch drei Rinder. Im anschließenden Wald war ein Ochsenschragen, der der Stadt Freistadt gehörte. Darin stand ein uralter zwei Klafter dicker Baum, darauf eine Bretterhütte errichtet war. Hier hauste ein Halter, der das Vieh vor den wilden Tieren zu behüten hatte. Dieser Schragen und das Baumhaus waren ein uraltes Kennzeichen der Stadt Freistadt, die jederzeit unbehindert ihr Vieh in den Freiwald trieb. In einem kleinen Häusl wohnte der Binder, Köhler und Schindelmacher Georg Zauner, der neben einem kleinen Einfängl eine Kuh besaß. Im nächsten Häusl hauste der Köhler Hans Wiedtlinger aus Piberschlag. Er hatte es im Lansing²¹⁾ dieses Jahres vom Köhler Zauner um 36 Gulden gekauft.

Am Stainwalt²²⁾ hauste der Zistelzainer Matthias Höschtlinger aus Marreuth. Er hatte das Häusl 1609 vom Georg Döpperger um 45 Gulden gekauft und festsnete von zwei großen Einfängen vier Fahrt Heu, baute einen Mehen Korn und zwei Mehen Hafer an und besaß drei Rinder.

Im Rossengarten traf die Bereitung zwei Siedler an. Das erste Häusl besaß Wolf Büchler von Lasberg. Unterhalb, gegen Marreith²³⁾ und Florenthein²⁴⁾ zu, lag das Haidholz²⁵⁾, das an der Grenze des Freiwaldes gelegen und Besitz der Herrschaft Weinberg war. Im zweiten Haus hatte 1595 Paul Burchardt, von Burchlehen in Weitersfelden stammend, gekauft. Er festsnete von seinen Gründen vier Fuder Heu und fütterte fünf Rinder über Winter. Den Meißelhoff²⁶⁾ besaß seit 1613 Hans Weger von Haugenedt. Von seinen Gründen festsnete er sieben Fahrt Heu und besaß sechs Rinder. Alle drei vorgenannten Siedler waren zeltlingische Untertanen und leisteten ihre 14 tägige Robot beim Meierhof Langsteg. Es war wieder Abend geworden und die Bereitungskommission schlug am Meißelhof ihr Nachtquartier auf.

Am frühen Morgen des 11. Dezember wurde die Bereitung fortgesetzt. Aber die Saß, wo die Jäger die zeltlingischen Gründe und das Weinbergholz vom Freiwald schieden, ging es der Königsau²⁷⁾ zu. Dort standen sechs Häuser. Oben auf der Königsau, rechter Hand beim Aschenberg²⁸⁾, hatte der Jäger Marx Haß vor zwei Jahren ein Häusl gekauft. Von zwei großen Einfängen festsnete er zehn Fahrtl Heu. Das zweite Häusl hatte er vor 14 Jahren erbaut. Dabei hatte er zwei große Einfänge und ein Reut und festsnete acht Fahrtl Heu. Auf dem Reut baute er jährlich sieben Mehen Getreide an. Er besaß ein Roß, vier Ochsen, zwei Kühe und ein Kalb. Im anderen Häusl wohnte der von Schenkenfelden gebürtige Weber Hans Peurl. Seine Nachbarn waren der Binder

²¹⁾ Lansing ist der mundartliche Ausdruck für Frühling.

²²⁾ Steinwald in der R.-G. Pürstling, D.-G. Sandl.

²³⁾ Ober- und Untermarreith in der R.-G. Amesreit, D.-G. St. Oswald.

²⁴⁾ Florenthein in der R.-G. Wippel, D.-G. St. Oswald.

²⁵⁾ Haidholz nördlich Obermarreith.

²⁶⁾ Meisl in der R.-G. Pürstling, D.-G. Sandl.

²⁷⁾ Königsau, R.-G. in der D.-G. Sandl.

²⁸⁾ Aschenberg in der R.-G. Königsau, D.-G. Sandl.

von Hörmannschlag Josef Heinzl und der im Walde geborene Köhler Wolf Piringer. Er wurde von seinen Eltern schon Fundfurbm genannt, besaß einen großen Einfang, fünf Rinder und sieben Ziegenböcke. Das letzte Häusl besaß der im Freiwalde aufgewachsene Köhler Hans Aufreuter. Bei seinem Häusl waren vier Einfänge und je ein Kornreut, Wiese und Viehweide. Er besaß auch fünf Rinder.

Der Weg führte weiter vom Khaltenwasser²⁹⁾ gegen Pierstling³⁰⁾ und der langen Pruckh zu. Dort hatte der ledige Knecht Johann Plancht von Reitern sein Ansiedel. Er hatte soviel ausgereutet und eingefangen, daß er es der Kommission gar nicht aufzählen konnte. Er besaß zwei Ochsen und neun Stiere. Vom Wolfsbächlein ging der Ritt zum Maisselhoff, den Michael Enzerstorfer aus St. Oswald besaß. Er war der Herrschaft Weinberg untertan. Im Stühl hatte Wolf Neustettner 1609 ein Häusl gebaut. Bei Langpruckh waren drei Häusl. Das erste besaß Gorg Khauffleutner, ein Weinberger Untertan, und im zweiten Häusl saß der von St. Oswald gebürtige Köhler Hans Holzmihlner. Bei diesem Häusl entspringt das Kaltwasser²⁹⁾, das über Pierstling in die rote List fließt. Das dritte Häusl hatte Matthias Khrillparzer vor 15 Jahren vom Jacherl Schmid um 9 Gulden 4 Kreuzer gekauft. Er besaß zwei große Einfänge und sechs Rinder. Hier führte ein Holzweg von der Langenpruckh und Rauchenedt her. Auf dem Hagennodht siedelte der von St. Michael bei Rauchenöb gebürtige Andre Sibmer. Er hatte das Häusl im Jahre 1613 um 21 Gulden gekauft und besaß neben einem großen Einfang zwei Kühe.

Die Kommission ritt nun auf den Steinmanczel, wo auf der linken Seite der Landstraße zu vier Siedler ihre Häuser gebaut hatten. Im ersten hauste der Bäcker Siegmund Schreiner aus Landshut; das zweite Häusl besaß der Zimmermann Gorg Unmueth, er hatte das Häusl im Jahre 1612 vom Weiglaser Gorg Kraß um 24 Gulden gekauft. Das dritte Häusl kaufte zu Pfingsten des vergangenen Jahres der 100 jährige Schneider Benedikt Hännndel. Er war vom Zinnspanhof bei Oberhaid in Böhmen gebürtig. Das letzte Häusl besaß der Wäldler Hans Sulzpeckh. Er besaß neben vier großen Einfängen und einer Wiese auch neun Rinder und eine Ziege.

Den Beschluß der Bereitung bildete die Untersuchung der Siedlung am Wiehberg³¹⁾. Diese war am weitesten vorgeschritten, denn es standen dort bereits 19 Häuser und zwei Hausgründungen waren in Angriff genommen worden. Hier hausten folgende Ansiedler: Siegmund Schwarzberger aus Gutau, der Wagner Hans Rosner, der Schindelmacher Michael Resch von Leopoldschlag, dann der Eisenzieher Hans Willhalbm, dessen Vater das Häusl im Jahre 1560 erbaut hatte, der vom Hundshaidler Stüfft (Böhmen) gebürtige Drechsler Adam Sigl, der von Rauchenöb gebürtige Holzhauer Hans Hannezenberger, der neben sechs Kindern auch ein Schaf besaß, der Schindelmacher Gorg Kiedel aus Ampfelwang, Georg

²⁹⁾ Bei dem kalten Wasser in der R.-G. Königsau, D.-G. Sandl.

³⁰⁾ Pierstling, R.-G. in der D.-G. Sandl.

³¹⁾ Wiehberg in der R.-G. Königsau, D.-G. Sandl.

Waldshoffer von der Herrschaft Freistadt gebürtig, anschließend die beiden Neuroder Siegmund Waldshoffer und Wolf Blurnauer, dann der von Marreit gebürtige Maurer Siegmund Pauß, Paul Ascher vom Spörpichl mit einem Besitz von zwei großen Einfängen, einem Roß und neun Kindern, Michael Stämpfshoffer von Gutau, der sein Häusl im Jahre 1592 baute, der von Schweiz in Böhmen gebürtige Hans Fischer mit einem Besitz von einem großen Gereut, einer Wiese, zwei Ochsen, zwei Kühe und zwei Kälber, der von Weißenbach gebürtige Wolf Rhriner, Michael Ebmair von Weitersfelden, Georg Pollmüllner von Spörpichl, Erhard Pauffer von Mitterpach, die beide ihre Häusl im Jahre 1612 erbauten und schließlich Blasi Rholler von Spörpichl. Er war der Herrschaft Weinberg untertan, leistete die übliche Robot und zahlte jährlich vier Kreuzer Dienst und einen Kreuzer Rüstgeld.

Zum Abschluß wurden noch die zwei G u d h u g w i e s e n³²⁾ besichtigt. Sie waren bei der Flammbrucken auf dem Gudhu gelegen und trugen jährlich 20 Fuder Heu. Hartmann Freiherr von Landtau hatte sie Hans Leitner dem Großen um 50 Gulden verkauft. Nun besaßen diese zu zwei gleichen Teilen die Wittve Magdalena, vermählt mit Mörz Wagner, und ihre Tochter.

Den Beschluß der Bereitungssrelation bildete die Beschreibung der neuen Straßen, die in den Freiwald führten. Es waren dies folgende:

1. Die Straße von Haidel über den Schröfenanger, Gehrpichlerhütten nach Hachlsprunn und über die Stanglische Glashütte zurück auf Zettwöng nach Böhmen. Dieser Weg wurde der Zigeunerweg genannt, da sich Zigeuner und anderes böses Gefindel dort aufhielten und entweder im Freiwald oder in Böhmen hausten, danach es ihnen eben gelegen war.

2. Der neue Weg vom Landgericht bei der Landstraße von Bertholz durch den Freiwald herauf der Stadt zu und dann linker Hand hinab auf Langsteeg, Frauenedl, St. Oswald und Weitersfelden. Der Weg war der kaiserlichen Maut und Niederlage sowie dem bürgerlichen Gewerbe in Freistadt sehr schädlich.

3. Der neue Paß von Hochedl über Zechetau, Sandl nach Hächelsprun.

Der Ritt durch den Freiwald ist zu Ende. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelten sich zwischen den anrainenden Herrschaften Freistadt, Weinberg und Waldenfels noch vielerlei Streitigkeiten wegen der Rodungen und der Grenzen des Freiwaldgebietes. Einen Abschluß hat die Rodung erst im 18. Jahrhundert gefunden, als sie von der neuen Herrschaft Harrachstal-Freiwald in geordnete Bahnen gelenkt wurde.

Quellen

Altan im Schloßarchiv Weinberg; Handschrift 77 im Archiv Seisenburg im o.-ö. Landesarchiv in Linz; Ortsverzeichnis von Oberösterreich 1930; M. Souvent, Spezialkarte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, 1857; Josefinsche Lagebücher der K.-G. Königsau, Hachelsbrunn, Sandl und Pürstling vom Jahre 1787; Grund-Blannoni, Erläuterungen zum historischen Atlas, Landgerichtskarte, Niederösterreich (Wien 1910) S. 53 — 58.

³²⁾ Gugu in der K.-G. und D.-G. Sandl.